Rechenaufgabe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **154 (1875)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

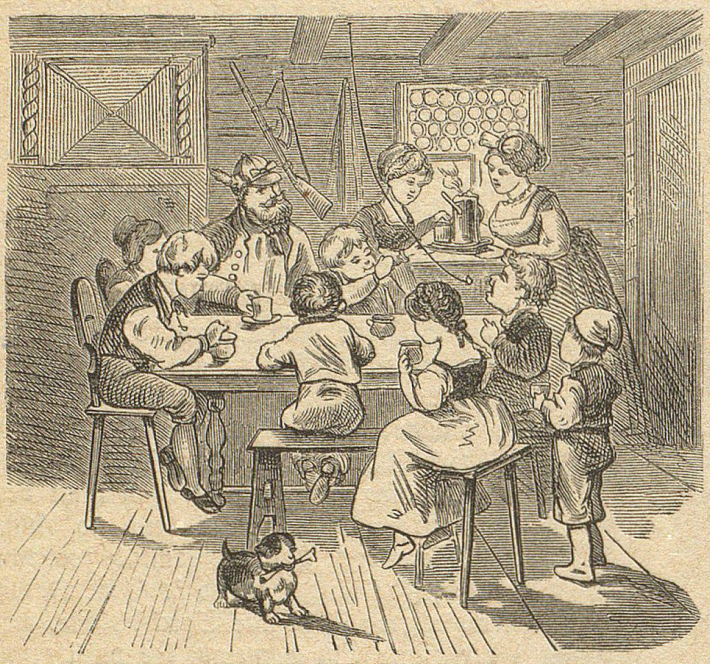
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Während der Kontinentalsperre.



Während des Frühstücks beklagt sich Madame Maier, daß der Kaffee immer theurer werde; das Pfund koste bereits 54 Kreuzer, wenn man guten wolle.

Das ist noch nichts, sagt Herr Maier, aber Anno 11 und 12, als Napoleon keine Kolonialwaaren mehr hereinließ, da war's eine Noth mit dem Zucker und Kaffee; jetzt kann man doch den Zucker billig haben, aber damals mußte die ganze Familie, und wir waren unser acht, mit einem Stücklein Kandiszucker, nicht größer als eine welsche Nuß, die ganze Woche ausreichen.

Wie war das möglich? fragten Kinder und Enkel.

Seht, sagte Herr Maier, man kann alles machen, wenn man sparen will. Das Stückchen Kandis wurde an einem Bindfaden über der Mitte des Tisches aufgeknüpft. So lange nun eines trank, durfte es den Zucker in den Mund nehmen und daran saugen; war es fertig, so stieß es den Zucker dem nächsten zu, an dem das Trinken war. Ich war damals 6 Jahre alt und bekam über dem Kaffeetrinken manchmal eine Derbe auf die Wange, weil ich von dem Zucker herabzubeißen versuchte, was strenge verpönt war. Ja, ja, so mußte man sparen in der alten Zeit!

Es geht nichts über die Bescheidenheit.

Der Rauchsepp von W..... ist nicht auf den Kopf gefallen, wie nachstehende wahrhaftige Begebenheit beweist. Also der Rauchsepp schuldet einem reichen St. Galler ein kleines Kapital und nimmt alljährlich am 1. Mai den Weg unter die Füße um seinem „Zinsherrn" die ihm zukommenden 4½ Prozentli in Person zu überbringen. Dafür erhält er auch jedesmal einen währschaften St. Gallerschüblig und eine halbe Wein und läßt sich beides wohl schmecken. Am letzten Zinstage gab's sogar eine zweite Halbe, was den Sepp so gemüthlich stimmte, daß er seine Backpfeife aus dem Kamisol hervorholte und einige Augenblicke später die auf das feinste ausstaffirte zinsherrliche Stube mit jenem Wohlgeruche füllte, den die „Gebrüder Wechsler in Ulm" erfunden haben. Das war nun dem freundlichen Zinsherrn des Guten doch zu viel. Rasch brachte er einen Teller voll der feinsten Cigarren herbei und bat den Sepp, seine Pfeife einzustecken und eine Cigarre anzuzünden. „Nei, nei, i will Eu d'Stube nöd mit Cigarreg'stank voll mache, i cha die jo gad deham verbrenne," sprach der Rauchsepp von W..... und strich schmunzelnd die Havannas ein. Fast wäre ihm auch der Teller anständig gewesen.

Rechenaufgabe.

Ein Schweizer Kaufmann macht eine Zahlung von 200 Fr. in bayrischen und österreichischen Guldenstücken. Den bayrischen Gulden berechnet er zu 2 Fr. 5 Rp., den österreichischen zu 2 Fr. 45 Rp. Wie viele bayrische und wie viele österreichische Guldenstücke muß er nehmen, daß es gerade 200 Fr. ausmacht, und kein anderes Geldstück dazu nöthig ist?

Die Auflösung folgt im 76er Kalender.

Zur Notiz.

Rorschach hält jeden ersten Donnerstag im Monat Viehmarkt. Die Frühlings- und Herbstjahrmärkte fallen mit den bezeichneten zusammen.